

Klänge gehen tiefer unter die Haut

Gedenkfeier Am 10. April wurde wieder der Männer von Brettheim gedacht, die 1945 von den Nazis erhängt worden waren. Wegen des Ukraine-Krieges war die Ergriffenheit dieses Mal noch spürbarer als sonst. *Von Lothar Schwandt*

In dieser Zeit, in der eine Welt aus den Fugen gerät, ist das Gedenken an diese Menschen umso wichtiger.“ So bewertet der CDU-Landtagsabgeordnete Arnulf von Eyb, der sich schon vor der Feierstunde zum Gedenken an die Männer von Brettheim vor 77 Jahren. Esther Braun, jüngste Tochter von Friedrich Braun, dem die Gedenkstätte mit zu verdanken ist, war da gerade dabei, die Kerzen im Friedhof anzuzünden.

„So nimm denn meine Hände und führe mich“ sang der Gesangsverein pünktlich nach dem Glockengeläut, und Ortsvorsteher Reiner Groß begrüßte dann zuerst die Nachfahren der am 10. April 1945 hingerichteten Brettheimer Bürger und alle Anwesenden, die damals ihre Angehörigen verloren hatten. Auch die Namen der sonstigen Kriegsoffer wurden verlesen. „Die Bilder vom Krieg in der Ukraine zeigen uns in aller Deutlichkeit, dass ein Krieg kein Gespenst von gestern ist. Unsere Generation kann aktuell miterleben, wie zerbrechlich unsere Zivilisation ist.“ Und Reiner Groß schloss in diese aufrüttelnden Worte ein, dass das Gedenken an die Toten von damals „hier und heute aller Opfer von Krieg und Gewalt gilt“.

Verblendung der Hitlerjungen

Ähnlich umfassend war dann der Bogen, den Prälat Ralf Albrecht in seiner Gedenkrede schlug. Die Indoktrination und Verblendung der Hitlerjungen machte er durch ein Gebet deutlich, das die Generation seiner Mutter als Schulgebet so selbstverständlich und ergeben sprach wie die Erwachsenen den Hitlergruß zeigten: „Händchen falten, Köpfchen senken und an Adolf Hitler denken.“ Und er wies auch auf die unselige juristische Aufarbeitung in der Nachkriegszeit hin, die für die Brettheimer eine zusätzliche Bürde darstellte und die Opfer von damals nur bedingt rehabilitierte.



Bürgermeister Dr. Sebastian Kampe, Evelyn Gebhardt (für die SPD früher im Europaparlament), der ehemalige Ortsvorsteher Fritz Braun, Prälat Ralf Albrecht, Ortsvorsteher Reiner Groß und Kranzträger des Ortschaftsrates bei der Gedenkfeier in Brettheim. *Foto: Lothar Schwandt*

Der 17. und 18. April mit der weitgehenden Zerstörung Brettheims zeigte dann die bittersten Folgen, die man sich denken könne – und die jeder Krieg hervorruft, nämlich Hass, Tod und Zerstörung, ergänzte Albrecht, der hinzufügte, dass man in Brettheim über vier Männer sprechen müsse. Das entschiedene Eintreten Friedrich Hanselmans, Leonhard Gackstatters und Leonhard Wolfmeyers für die Rettung des Dorfes und ihre Gewissenslast verglich er mit den drei Männern im Feuerofen nach dem Bericht des Propheten Daniel. An ihrer Seite sei auch der Engel gewesen, der vierte Mann also. Für uns als Christen sei der „vierte Mann“ der lebendige auferstandene Christus, der uns zur Seite stehe, wenn wir für das Leben und die Würde des Menschen eintreten. Das möge uns allen

heute Erinnerung und Verpflichtung sein, denn jeder Mensch habe seinen Wert und seine Bestimmung, so die abschließenden Worte des Prälaten.

Vielleicht gingen die Klänge des Posaunenchores beim Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ mehr unter die Haut als sonst, wenn uns täglich Fotos von Kriegsopfern gezeigt werden. So konnte man die abendliche Stimmung im Licht der Fackeln vor den Linden am Friedhof deuten. Die Kranzniederlegung jedenfalls ging den Besuchern sichtlich nahe, und der Schlusschoral „Herr, wir stehen Hand in Hand“ mit der Aussage „Welten steh'n um dich im Krieg“ vertiefte diese Ergriffenheit.

Friedrich Braun als wohl ältester Besucher, der selbst noch wenige Wochen vor Kriegsende als 15-Jähriger den Einberufungsbescheid erhalten hatte, wusste

wohl, warum er zeitlebens so viel Mühe und Beharrlichkeit für dieses Erinnern aufgewendet hat. Schon seinetwegen war die zahlreiche Teilnahme der Ehrengäste, darunter auch mit Hans Schult-

heiß der erste wissenschaftliche Bearbeiter der Brettheimer Tragödie und dem Dokumentationsfilmer Thilo Pohle, eine Bestätigung für den bleibenden Wert dieser Gedenkstättenarbeit.



Esther Braun beim Anzünden der Kerzen, hinten rechts sind die Gräber von Friedrich Hanselmann und Leonhard Gackstatter.